

Gedanken zu dem Buch «Das erste Jahrzehnt der Arbeiterjugendbewegung» (1904-1914)

Unsere Partei hat wiederholt gefordert, die ganze Jugend im Geiste des proletarischen Internationalismus und zu sozialistischen Kämpfen zu erziehen. Die Lehren aus der Geschichte der proletarischen Jugendbewegung Deutschlands, die auf ein fast 55jähriges Bestehen zurückblicken kann, bieten dafür ausgezeichnete Möglichkeiten. Karl Liebknecht, der Vorkämpfer der revolutionären antimilitaristischen sozialistischen Jugendbewegung schrieb Ende November 1918 im Zentralorgan der Jugend „Die Junge Garde“: „Sie ist eine Schöpfung des revolutionären Geistes der doppelt bedrängten und ausgesogenen Arbeiterjugend. Ihre Geburt, ihr Aufstieg vollzog sich unter Blitz und Donner. Die herrschenden Klassen schäumten vor Wut. Vergebens. Die Jugend setzte sich durch und im August 1914 brach die große Zeit der proletarischen Jugendbewegung Deutschlands an.“

Die empfindliche Lücke in der Literatur, die bisher über diese Zeitperiode herrschte, wurde durch das Buch von Walter Sieger geschlossen. Mit großem Fleiß hat der Verfasser dieses Werkes unter Ausnutzung vieler Quellen Materialien zusammengetragen, die uns ein umfassendes Bild über die Arbeiterjugendbewegung im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens vermitteln. Doch wurde bei der Untersuchung eine wichtige Quelle außer acht gelassen, und das sei auch die einzige Kritik, die ich außer an dem doch recht hohen Preis von 9,90 DM (eine Sache des Verlages Rütten & Loening Berlin) an dem Buch zu üben hätte. Es leben doch noch eine ganze Anzahl Genossen, die um die Jahrhundertwende aktiv in den Reihen der proletarischen Jugendbewegung standen und zum Teil noch heute Funktionäre der Partei sind. Sicher hätten diese gern ihre Erfahrungen und Erlebnisse zur Auswertung zur Verfügung gestellt, wodurch das Buch

von Walter Sieger noch viel lebendiger und interessanter geworden wäre.

Dessenungeachtet ist die vorliegende Arbeit nicht nur für Historiker von Wichtigkeit und für die FDJ-Funktionäre ein wertvolles Nachschlagewerk, auch so mancher Parteiveteran, der unserer Jugend aus seinem Leben und Kämpfen erzählt, wird gern danach greifen. Ich bin seit 1910 Funktionär der „Arbeiterjugend“ (die offizielle Bezeichnung der sozialistischen Jugend vor 1914) und mußte beim Studium des Buches von Walter Sieger immer wieder feststellen: Ja, so war es, unter solchen Bedingungen haben wir einst gelebt, gearbeitet und gekämpft.

Das Buch von Walter Sieger ist auch deshalb für alle Genossen, die sich mit der Jugendarbeit beschäftigen, zu empfehlen, weil die geschichtlichen Lehren des ersten Jahrzehnts der deutschen Arbeiterjugendbewegung für unsere heutige Arbeit von größter Aktualität sind. Mit ausgezeichnetem Material ist belegt, wie die imperialistische Entwicklung Deutschlands um die Jahrhundertwende mit voller Wucht die Jugend der Arbeiterklasse traf. Diese war mit 4 Millionen jugendlicher Arbeiter ein bedeutender Faktor und hatte das Hauptkontingent der imperialistischen deutschen Armee zu stellen. Zuckerbrot und Peitsche, das war der Hauptinhalt der Maßnahmen des kapitalistischen Staates und des mit ihm versippten Junkertums, um die Jugend für die Interessen des Imperialismus zu ködern. Große Teile der arbeitenden Jugend aber wandten sich zum Schrecken der Reaktionäre immer entschiedener den revolutionären Ideen des Sozialismus zu. Die ersten Repräsentanten einer sozialistischen Kampforganisation der Arbeiterjugend mit ausgeprägter antimilitaristischer Spitze waren Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Clara Zetkin. Die Opportunisten und Revisionisten in der